Nr. 594. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 19. Dezember 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Deutschland.

Berlin, 19. Dezember. Die in Deutschland regierenden 21 fürstlichen Familien zählen zur Zeit im Ganzen, nach Ausweis des neuesten Gothaischen Hofkalenders, 207 männliche Mitglieder. Am zahlreichsten ist dabei die preußische Königsfamilie, mit Einschluß der fürstlichen Familie Hohenzollern, vertreten: sie zählt im Ganzen 27 männliche Mitglieder. Allerdings hat Reuß jüngere Linie noch mehr, nämlich 29, unter ihnen befinden sich aber vier Mitglieder, die sich nicht Prinzen nennen dürfen, sondern Grafen von Plauen heißen, aber doch erbberechtigt sind. Die königliche Familie von Baiern zählt 23, die herzogliche von Sachsen-Koburg-Gotha 21 Mitglieder, für Schaumburg-Lippe und Waldeck sind je 12, für Sachsen-Weimar 11, für Hessen 10, für Mecklenburg-Schwerin 9, für Oldenburg, Würtemberg und das Königreich Sachsen je 7, für Mecklenburg-Strelitz und Sachsen-Meiningen je 6 verzeichnet. Die regierenden Fürsten eingerechnet, hat Baden nur 5 Prinzen, Anhalt sowie Sachsen-Altenburg nur je 4 Prinzen, während in Lippe-Detmold und in Schwarzburg-Sondershausen der Bestand der Fürstenhäuser nur noch auf den Augen je des Fürsten und eines Bruders desselben, in Reuß ä. L. auf denen des Fürsten und seines Sohnes beruht, und in Schwarzburg-Rudolstadt der Fürst das einzige männliche Mitglied seiner Familie ist. Von den männlichen Angehörigen der regierenden Familien in Deutschland leben 36 dauernd im Auslande, so 19 sachsen-koburgische in England, Belgien, Portugal, Bulgarien und Oesterreich-Ungarn, 5 mecklenburgische in Oesterreich und Rußland, 3 preußische (hohenzollernsche) in Rumänien, 4 oldenburgische in Rußland und Oesterreich, 3 schaumburgische in Oesterreich, ein Prinz von Sachsen-Weimar in England und ein Prinz von Würtemberg in Oesterreich.

In den letzten Jahren haben die akademischen Würden, die sich Prinzen aus deutschen regierenden Häusern rite erworben haben, stark zugenommen. So führen, abgesehen von den Ehrendoktoren, Prinz Ludwig Ferdinand und Herzog Karl Theodor von Baiern den medizinischen, Prinz Max von Baden, Prinz Max von Sachsen und Prinz Ernst von Sachsen-Weimar den juristischen und die Herzöge Karl Michael und Georg Alexander von Mecklenburg-Strelitz den philosophischen Doktortitel.

Von den lebenden männlichen Mitgliedern regierender Familien in Deutschland sind zur Zeit 13 morganatisch vermählt: Prinz Karl von Baden (Gräfin von Rhena), Prinz Ludwig von Baiern (Frau von Bartolf), Prinz Heinrich (Frau von Dornberg) und Prinz Wilhelm von Hessen (Frau von Lichtenberg), Herzog Georg Alexander von Mecklenburg-Strelitz (Gräfin von Carlow), die Herzoge Elimar und Konstantin von Oldenburg (Freifrau Vogel von Friesenhof und Gräfin von Zarnekau), Prinz Eduard von Sachsen-Weimar (Gräfin von Dornburg), Herzog Georg und sein Sohn Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen (Freifrau von Heldburg und Freifrau von Saalfeld), Prinz Otto von Schaumburg-Lippe (Gräfin von Hagenburg) und die Prinzen Erich und Hermann von Waldeck (Gräfin von Grebenstein und Gräfin von Waldeck).

Das kaiserliche österreichische Haus hat 31 männliche Mitglieder, übertrifft damit also alle im Reiche regierenden Familien, das kaiserliche russische 28. Als Mitglied des österreichischen Hauses wird im Hofkalender immer noch Erzherzog Johann (Johann Orth) aufgeführt. Wenn auch dabei der Zusatz steht „verschollen seit dem 15. August 1890", so bedeutet es doch, daß Johann Orth amtlich noch nicht als todt angesehen wird.

— Der Generallieutenant z. D. Kirchhof, welcher den Redakteur des „Berliner Tageblatt", Harich, zu erschießen versuchte, wurde, wie die „Staatsbürger-Zeitung" meldet, dieserhalb vom Militärgericht zu mehrmonatlicher Festungshaft verurtheilt. Diese Strafe hat derselbe vor Kurzem auf der Festung Magdeburg angetreten. Am 1. d. M. ist er jedoch, nachdem er etwa 14 Tage verbüßt hatte, vom Kaiser begnadigt worden.

— In der Besoldung der Postagenten tritt vom 1. April nächsten Jahres ab eine Aenderung ein. Vom genannten Zeitpunkte ab bekommen die Postagenten, wie die „Kreuz-Ztg." berichtet, eine bestimmte Summe an Gehalt; alle bisherigen Nebeneinnahmen an Orts-Bestellgeldern, Zeitungs-Bestellgeldern u. s. w. fließen dagegen in die Postkasse. Zur Zeit erhalten die Postagenten nur eine kleine Entschädigung für ihre Amtsthätigkeit, bestehend in Gehalt und den erwähnten Nebeneinnahmen. Es tritt somit vom 1. April nächsten Jahres ab eine Besserstellung der Postagenten ein, wie man im Reichspostamt auch bereits der Frage einer Pensionsberechtigung der Postagenten näher getreten ist.

— Im Zusammenhang mit den Bemühungen, überall sozialreformatorisch vorzugehen, ist auch die Frage aufgeworfen worden, was speziell von Seiten der Schule geschehen könne, um der sozialdemokratischen Propaganda mit Erfolg entgegenzuwirken. Die Oberpräsidenten in Preußen, welche zur Beantwortung diesbezüglicher Fragen veranlaßt worden waren, haben, wie wir hören, ihrer Mehrzahl nach davon abgerathen, besondere Schritte zu unternehmen resp. die Bekämpfung der Sozialdemokratie wenn auch nicht als einen Unterrichtsgegenstand, doch gewissermaßen in den Lehrplan aufzunehmen. Dagegen ist von nicht wenigen Oberpräsidenten empfohlen worden, die Stellung der Volksschullehrer, wo erforderlich, so weit aufzubessern, daß dieselben überall ihren Dienst mit der Hingebung und Freudigkeit versehen können, welche auch in ihrer vorbildlichen Bedeutung als eine der besten Schutzwehren betrachtet werden könne gegen das Umsichgreifen der sozialdemokratischen Bewegung, ganz besonders auf dem Lande.

— Gestern Nachmittag 1 Uhr fand im Reichsamt des Innern eine Sitzung des Kuratoriums der Reichsbank unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Reichskanzlers, Staatssekretärs Dr. v. Bötticher statt, an welcher u. A. auch der Staats- und Finanzminister Dr. Miquel und der Staatssekretär des Reichs-Schatzamts Dr. Graf v. Posadowsky theilnahmen.

— Es wird gemeldet, daß der radikal-antisemitische Abgeordnete Förster beabsichtige, im Reichstage als Gegenstück zur wirthschaftlichen Vereinigung eine „freie antisemitische Vereinigung" zu schaffen. Wir bezweifeln, daß es insonderheit Herrn Förster möglich sein werde, aus den übrigen Parteien eine irgendwie nennenswerthe Anzahl von Abgeordneten zu veranlassen, sich um seine Person zu schaaren.

— Die Anarchisten veranstalteten am Sonntag Nachmittag in Weißensee eine öffentliche Versammlung, die von etwa 100 Personen besucht war. Die „Post" berichtet darüber: Man beschäftigte sich mit dem Anarchismus und dem Verhalten der verschiedenen politischen Parteien zu ihm, wobei die Sozialdemokratie am schlechtesten wegkam. Ueber die Attentate sprach man mit weit größerer Offenheit, als es in Berlin zu geschehen pflegt. Textilarbeiter Petersdorf, der nach Verbüßung einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe (wegen Aufreizung) zum ersten Male wieder öffentlich auftrat, hielt den Terrorismus zwar nicht für geeignet, Systeme zu stürzen, glaubt aber, daß man den Attentätern seine Sympathie nicht versagen könne. Im Vergleich zu den Morden der Bourgeoisie sei das, was die Anarchisten thun, jedenfalls ein Kinderspiel. (Beifall.) Noch etwas deutlicher war der Mechaniker Wiesenthal. Ihm waren Reinsdorf, Stellmacher, Ravachol, Pallas und namentlich Vaillant gute Genossen, die ungeheueren Muth besäßen. Den Muthigen, der die Sklavenkette abwerfe, müsse man ehren, besonders Vaillant, der kein Spitzel, sondern ein Freiheitskämpfer sei. Herr Petersdorf schränkte diese Sympathiekundgebung wieder etwas ein. Er für seine Person bringe „es" nicht fertig, er tödte auch seinen Feind nicht.

München, 18. Dezember. Kammer der Abgeordneten. Bei der heute begonnenen Spezialberathung des Etats des Ministeriums des Innern beantragte Grillenberger in längerer gegen den Minister gerichteten Rede die Verwerfung des Postens „Ministergehalt". Der Minister des Innern, Frhr. v. Feilitzsch, berichtigte die seitens der Sozialisten aufgestellten Behauptungen und erklärte, die Entschließung des Ministeriums sei längst erlassen worden, durch welche die Errichtung von Gewerbegerichten empfohlen werde. Die Staatsregierung sei für Einführung der Gewerbeämter, diese sei aber Sache der Gemeinde. Was die angefochtenen Verbote von Versammlungen angehen, so würden dieselben durch die Reichs-Strafprozeß-Ordnung gerechtfertigt. Die Sozialisten hätten in den Vereinsreden die Religion, Monarchie und die Staatsgesetze, die edelsten Güter der Nation, auf das unerhörteste angegriffen. Der Minister appellirte schließlich gegenüber den Sozialisten an die Kammer. Aub stimmte im Namen der Liberalen dem Minister bei, ebenso Orterer im Namen des Zentrums. Das Ministergehalt sowie die nächsten Kapitel des Etats wurden genehmigt.

Dresden, 18. Dezember. Die Erste Kammer ließ in ihrer letzten Sitzung das vom Dr. med. Engelmann in Dresden erneut eingebrachte Gesuch um Beseitigung der Prügel als Zuchtmittel in den Schulen abermals auf sich beruhen.

Stuttgart, 18. Dezember. Dem „Neuen Tagblatt" zufolge ist nach der Rückkehr des Kriegsministers Schott von Schottenstein von Berlin die offizielle Mittheilung über die Veränderungen in den Verhältnissen unseres Armeekorps zu erwarten.

Wie die Eisenbahnverwaltung, so sucht nun auch unsere Postverwaltung durch zeitgemäße Erleichterungen den Verkehr zu heben. Mit Neujahr treten im innerwürtembergischen Lokal- und Nachbarschafts-Verkehr bedeutende Portoermäßigungen ein.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. Dezember. Herrenhaus. Das von dem Minister für Landesvertheidigung Grafen Welsersheimb dargelegte Programm für die weitere Entwickelung der Landwehr und des Landsturmes umfaßt im Wesentlichen die Ausnutzung der verlängerten Präsenzdienstpflicht zur Erhöhung der Stände der Truppenkörper, um den Dienst und die Ausbildung, von den unteren Feldabtheilungen angefangen, in den höheren Verbänden angemessen fortsetzen zu können. Das Programm betrifft hinsichtlich der Landwehr-Infanterie die Vervollständigung der Organisation der Regimenter, sowie die Vorsorge zur Bildung von Stämmen für die im Kriege zu bildenden Reserve- und Ergänzungsformationen. Hinsichtlich der Kavallerie betrifft das Programm die Vermehrung der Zahl der Eskadrons von 4 auf 6; ferner wird die Bildung von eigenen Landsturm-Evidenzhaltungen bei den Bataillons-Kommandos beabsichtigt, um eine angemessene und intensivere Evidenzhaltung und Vorbereitung der Mobilisirung der im großen Maßstab in Aussicht genommenen Landsturmformationen zu begünstigen. Diese Maßregel soll durch das bereits eingebrachte Gesetz über die Meldepflicht der Landsturmpflichtigen unterstützt werden. Das Programm enthält ferner eine entsprechende Vorsorge des Schulwesens zur Deckung des erhöhten Bedarfs an Offizieren, sodann Vorsorge dafür, daß die im Kriegsfalle erforderlichen Kommandanten der Landwehr-Divisionen und Brigaden bereits im Frieden vorhanden sind; endlich betrifft das Programm die Verbesserung und Vervollständigung der Ausrüstung der Landwehr und des Landsturmes in jeder Richtung, namentlich mit denen Marschzelten. Der Minister hofft schließlich, die Landwehr werde stets von dem eifrigsten Streben beseelt sein, ihr Möglichstes zu leisten. (Lebhafter Beifall.)

Wien, 18. Dezember. Herrenhaus. Bei der Berathung der Landwehrvorlage betonte das Mitglied des Herrenhauses, Chef des Generalstabes FZM. Fhr. v. Beck die Nothwendigkeit der Vermehrung der Streitkräfte unter Hinweis auf die allmälige Steigerung der Wehrkraft sämmtlicher Staaten seit dem Kriege von 1870—71. Eine Vermehrung der Armee sei aus politischen und finanziellen Gründen ausgeschlossen, man mußte sich an die Landwehr halten. Erst die Vorlage gewähre der Landwehr die Möglichkeit, ihre Kadres zu erhöhen und die Unterabtheilungen tüchtiger heranzubilden. Der moderne Krieg stelle so hohe Anforderungen an jeden einzelnen Soldaten, daß die Nothwendigkeit bestehe, die Mannschaft zum Gehorsam und zum Vertrauen in ihre Führer zu erziehen, was bei der einjährigen Dienstpflicht nicht erreichbar erscheine. Andere Mächte rüsten konsequent, unbekümmert um die großen Kosten. Oesterreich stehe in dieser Beziehung zurück und schreite mit Rücksicht auf die finanzielle Lage nur langsam aber mit einem festen Ziele im Auge vor. Der alte Satz „si vis pacem, para bellum" werde noch eine Reihe von Jahren im Vordergrunde bleiben. Er empfehle die Annahme der Vorlage. (Lebhafter Beifall.) Der Landesvertheidigungsminister Graf Welsersheimb dankte dem Vorredner und entwickelte das Programm über die Verwendung der Landwehr und des Landsturmes. Das Haus nahm die Landwehrvorlage in zweiter und dritter Lesung an.

Wien, 18. Dezember. Wie die Abendblätter melden, hat der Kaiser dem Professor Mommsen in Berlin das Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Wien, 18. Dezember. Der böhmische Stadthalter Graf Thun ist wegen der Landtagssession hier eingetroffen.

Wien, 18. Dezember. Von informirter Seite verlautet, daß Oesterreich-Ungarn fest entschlossen sei, die von Frankreich beanspruchte Begünstigung französischer Weine selbst in dem Falle nicht zu bewilligen, wenn Frankreich mit der Kündigung des Handelsvertrages drohen sollte.

Pest, 18. Dezember. Die Meldung, daß eine außergewöhnliche Magnaten-Ernennung bevorstehe, wird dementirt.

Schweiz.

Der Bundesrath in Bern unterbreitet der Bundesversammlung ein Gesetz gegen die Anarchisten. Der Entwurf bestimmt im Wesentlichen: Wer zu verbrecherischen Handlungen aufmuntert, welche das Leben von Personen in Gefahr bringen, wird mit Zuchthaus bestraft, und zwar von mindestens 5 Jahren, wenn die Absicht des Umsturzes der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung vorlag. — Wer Sprengstoffe, von denen er weiß, daß sie zu Verbrechen gebraucht werden sollen, herstellt, aufbewahrt oder damit umgeht, wird mit mindestens fünf Jahren Zuchthaus bestraft. — Wer Sprengstoffe zu verbrecherischen Zwecken gebraucht, wird mit zehnjährigem bis lebenslänglichem Zuchthaus bestraft. — Wer einen Menschen, der den verbrecherischen Gebrauch von Sprengstoffen plant oder Sprengstoffe zu verbrecherischen Zwecken gebrauchte, der Behörde nicht anzeigt, wird mit Gefängniß von mindestens drei Monaten bestraft. Wird die Aufmunterung oder Anleitung zu Verbrechen, welche das Leben von Menschen in Gefahr bringen, durch die Presse begangen, so werden diejenigen, welche zur Vervielfältigung oder Verbreitung der Schrift wissentlich mitgewirkt haben, mit Geldstrafe bis zu 10 000 Franken oder mit Gefängniß oder mit beiden bestraft.

Frankreich.

Paris, 18. Dezember. Deputirtenkammer. Der Deputirte Turrell interpellirt über die Handelsbeziehungen Frankreichs zu Oesterreich. Beide Länder hätten sich gegenseitig das Meistbegünstigungsrecht zugestanden, Oesterreich weigere sich aber, Frankreich die Ermäßigung zuzugestehen, welche es im August 1892 den italienischen Weinen bewilligte. Der Redner hebt die Wichtigkeit des österreichischen Marktes für die französischen Weine hervor. Der Ministerpräsident Kasimir Perier erinnert daran, daß Frankreich und Oesterreich im Jahre 1884 sich den niedrigsten Tarif zugestanden. Im Jahre 1892 sei durch besondere Abmachungen der österreichische Zoll auf italienische Weine auf 12 Franken herabgesetzt worden. Oesterreich sage nun, daß sei keine Tarifermäßigung, sondern eine der Grenzzone gemachte Konzession. Nachdem diese Weine einmal die Grenze passirt hätten, würden sie indessen leicht weiter verbreitet, deshalb habe Frankreich auch reklamirt und die eingeleiteten Verhandlungen würden fortgesetzt. Oesterreich müsse Frankreich unstreitig den niedrigsten Tarif zugestehen. Die Regierung hoffe Befriedigung dieser Forderung zu erlangen, andernfalls würde sie zu ihrem großen Bedauern gezwungen sein, andere Maßregeln zu ergreifen. (Beifall.) Die von Turrel vorgeschlagene Tagesordnung, die Erklärung der Regierung zur Kenntniß zu nehmen, wird hierauf angenommen.

Paris, 18. Dezember. Kammer. In der Debatte über die Nachtrags-Kredite erhob Pelletan Widerspruch gegen deren unausgesetztes Anwachsen trotz der Versprechungen der Regierung. (Beifall auf der äußersten Linken.) Finanzminister Burdeau erwiderte, die Nachtrags-Kredite würden 1893 nur die Höhe von 65 Millionen Franks erreichen, während dieselben in den vorhergehenden Jahren 120 Millionen Franks überstiegen hätten; es sei also eine Besserung und die Hoffnung vorhanden, sie gänzlich schwinden zu sehen. Die Lage sei keineswegs bedrohlich. Pelletan beantragte hierauf die Verweisung der Nachtrags-Kredite an eine Kommission, wogegen der Finanzminister Einspruch erhob. Der Antrag wurde abgelehnt. Hierauf erfolgte die Annahme der Nachtrags-Kredite mit 358 gegen 128 Stimmen.

Paris, 18. Dezember. Senat. Die Gesetzentwürfe über den Verkehr mit Explosivstoffen und über die Vereinigungen mit verbrecherischen Tendenzen wurden ohne Diskussion angenommen.

Nach einem in Moskau umlaufenden Gerüchte soll Admiral Avelane eine ständige Flottenstation an der französischen Küste als eine Gefahr für die Disziplin der russischen Offiziere und Seeleute bezeichnet haben. Wenn beigefügt wird, der russische Marineminister habe daraufhin das Anerbieten einer Marinestation in den französischen Gewässern abgelehnt, so ist dies entschieden übertrieben oder gänzlich unrichtig. Wohl möglich aber ist es, daß sich das russische Geschwader aus verschiedenen Gründen vorzugsweise im östlichen Becken des Mittelmeeres aufhalten wird. Der Verkehr der Offiziere des russischen Geschwaders mit dem griechischen Hofe war, so lange das Admiralschiff im Piräus lag, ein sehr lebhafter, während das Publikum den Gästen gegenüber sich durchaus theilnahmslos verhielt. Am Mittwoch sind die beiden größten Schiffe, „Nikolaus I." und „Pamjat Azowa", nach der Kykladen-Insel Paros abgedampft. Damit dürften die Athener Hoffeste ihren Abschluß gefunden haben.

Paris, 18. Dezember. In den französischen Blättern der verschiedensten Richtungen finden sich neuerdings nicht blos pikante Mittheilungen, die dem Herostraten-Bedürfniß Vaillant's volles Genüge thun, sondern auch sehr detaillirte Angaben über Bewegungen innerhalb des russischen Nihilismus, über Nihilisten-Zusammenkünfte, Verschwörungen und dergleichen mehr. Diese Erzählungen brauchen nicht alle auf Wahrheit zu beruhen, sie können freier Erfindung ihre Entstehung verdanken. Sie beweisen aber in jedem Fall, daß zwischen dem Anarchismus und dem ihm gesinnungsverwandten Nihilismus einerseits und der französischen Presse der verschiedensten Richtungen andererseits eine Intimität besteht, die zum Mindesten so aufrichtig ist wie die von Kronstadt-Toulon.

Paris, 18. Dezember. Der Deputirte de Mahy hat, von Gesinnungsgenossen unterstützt, einen Antrag eingebracht, daß im Bereiche von Befestigungen, militärischen Posten und Seehäfen in Frankreich, in den französischen Kolonien und Schutzgebieten niemals von Ausländern Terrain erworben werden dürfe.

Paris, 18. Dezember. Den Abendblättern zufolge soll das bei dem Anarchisten Merigeau vorgefundene Pulver vom Chef des Gemeindelaboratoriums als ein sehr gefährliches Sprengmittel erkannt worden sein.

Die Vernehmung Vaillants durch den Untersuchungsrichter, dem der Attentäter ein offenes Geständniß ablegte, gestaltete sich wie folgt:

Richter: Woher haben Sie das Geld für die Fabrikation der Bombe genommen? — Vaillant: Das ist ganz einfach; ich wandte mich an einen vermögenden Anarchisten und sagte ihm, ich will einen großen Koup ausführen, von welchem ganz Paris sprechen will; dafür brauche ich Geld und möchte, da ich isolirt handeln will, Niemandem Aufklärungen geben. Der betreffende Anarchist, dessen Namen ich nicht verrathen will, gab mir sofort ohne weiteres Befragen hundert Franks. Ich trat in Folge dessen aus der Arbeit, miethete ein kleines Hotelzimmer und kaufte vor Allem in einem Geschäftsbazar zwei kleine Eisentöpfe, jeden um 95 Centimes. Ich kaufte deren zwei, für den Fall, daß einer bei der Anfertigung der Bombe unbrauchbar würde. Ich brauchte auch chemische Produkte, deren Anschaffung Verdacht erwecken konnte, ich schrieb mich daher in den Meldezettel als Färber und Fleckputzer ein und kaufte in verschiedenen Farbwaarenhandlungen ohne Schwierigkeit kleine Quantitäten für 20 bis 30 Centimes. Als ich genug Material hatte, kaufte ich drei Pfund Stiefelnägel und ging dann an die Anfertigung der Bombe. Ich brauchte zwei Wochen, um alle Elemente der Bombe zu kombiniren und zu vereinigen, denn ich ging mit aller gebotenen Vorsicht vor. (Der Verbrecher gab hier einige sachliche Details über die Beschaffenheit der Bombe, welche eine sogenannte Umsturzbombe ist, also bereits durch Vermehrung der Bestandtheile ohne Anwendung einer Lunte die Explosion herbeiführt.) Den leeren Raum in der Bombe füllte ich mit meinen drei Pfund Nägeln aus. Alle gingen darauf, bis auf 160; ich habe sie abgezählt. Vorher wölbte ich noch mit einem Hammer den Boden des Kochtopfes, damit meine Bombe, welche nur durch Umstürzen explodiren konnte, in keinem Falle aufrecht liegen bleibe. — Richter: Wie brachten Sie die Bombe in die Deputirtenkammer? — Vaillant: Ich hatte meine Bombe Freitag Nachts beendigt, der Deckel war mittelst Eisendrahtes fest angebracht, der Henkel war entfernt. Sonnabend Vormittags band ich mir mittelst einer festgeschnürten Flanellbinde die Bombe auf den Bauch, knöpfte darüber meinen Rock und Paletot zu und fuhr mit der Tramway bis vor die Deputirtenkammer. — Richter: Fürchteten Sie nicht, daß die Bombe unterwegs explodirte? — Vaillant: Was wäre weiter daran gelegen? Meine Eingeweide wären in die Luft geflogen. Es war $11^1/_4$ Uhr, als ich mich vor dem Kammerpalais aufstellte. Ich hatte zwar ein Billet, welches ich von dem Deputirten Argelies bekommen hatte, in der Tasche, wollte es aber nicht benutzen. Ich hatte bereits Donnerstag Einlaß gesucht, um zu sehen, von welchem Punkte aus ich die Bombe am besten schleudern könnte, aber ich konnte keinen Platz finden. Ich beschloß daher, Sonnabend zeitig zu kommen, um sicher eingelassen zu werden. Wäre die Freitribüne vollständig besetzt gewesen, so hätte ich von meinem Billet Gebrauch gemacht. Drinnen angelangt, zwang man mich, meinen Paletot in der Garderobe abzulegen, aber das war mir egal, mein Rock verbarg ja die Bombe. — Richter: Beabsichtigten Sie, nach vollzogenem Koup zu flüchten? — Vaillant: O nein, ich wollte die Bombe auf die Ministerbank schleudern, dann hätte ich mich unmittelbar nach der Explosion laut gemeldet und meine That ausgerufen. Leider verhinderte mich die Bewegung einer Frau, welche vor mir saß, meine Bombe kräftig zu schleudern und dieselbe explodirte zu früh. An der Nase durch einen Nagel getroffen und durch den Rauch, den ich stark eingeschluckt, fast erstickt, konnte ich nichts sagen, und verließ, wie die übrigen, die Gallerie. — Richter: Aber warum meldeten Sie sich nicht gleich als Thäter, da Sie nicht flüchten wollten? — Vaillant: Ich wollte sehen, welche Wirkung die Bombe auf alle diese Leute machen würde. Das machte mir Spaß. Ich amüsirte mich dabei, wie die Frauen den anwesenden Kommissaren erklärten, die Bombe hätte eine lange Lunte gehabt, sie hätten dieselbe anzünden sehen u. s. w. Alle Welt war rein toll; so zum Beispiel kamen Frauenzimmer, welche mit mir in der Freitribüne waren, wiederholt an mir vorüber, ohne mich zu erkennen. Auch das machte mir großen Spaß, Leute zu sehen, welche nur Abschürfungen hatten und sich verloren glaubten. Die Frau eines Deputirten, welche an der Faust ein bischen Weh hatte, sagte zum Arzt, welcher sie verband: „Doktor, Sie tödten mich." — Richter: Wußten Sie, daß Abbé Lemyre schwer verwundet war? — Vaillant bemerkt darauf cynisch: Geschieht ihm ganz recht! Ein Geistlicher hat nichts in der Kammer zu thun. — Richter: Aber es giebt unschuldig Verwundete! — Vaillant: Und das war doch nur ein Wink! Hätte ich Kugeln statt Nägel verwandt, so wären viele getödtet worden. — Richter: Warum haben Sie das Attentat begangen? — Vaillant: Die Gesellschaft zwang mich, das zu thun. Ich befand mich in einer elenden Lage, ich hatte Hunger. Ich bin zufrieden mit mir, und man wird gut thun, mich zu köpfen, denn wenn ich freigesprochen und freigelassen würde, das klingt wie Spaß, ist es aber durchaus nicht, so würde ich in acht Tagen dasselbe wieder anfangen.

Amiens, 18. Dezember. Gestern wurde bei dem Zentral-Polizei-Kommissariat eine Bombe aufgefunden, deren Zünder abgebrannt war, ohne eine Explosion herbeizuführen.

Italien.

Rom, 18. Dezember. Zu Unterstaatssekretären wurden ernannt die Deputirten: Salandra, Finanzen; Danio, Justiz; Antonelli, Auswärtiges; Constantini, Unterricht.

Großbritannien und Irland.

London, 18. Dezember. Unterhaus. Der Staatssekretär des Innern, Asquith, erklärte, daß die von verschiedenen Rednern in den Versammlungen der Arbeitslosen gehaltenen heftigen anarchistischen Ansprachen den Gegenstand der Untersuchung und Erwägung der Regierung bildeten; den Beschluß der Regierung hierüber könne er erst in einigen Tagen mittheilen. Der Premierminister Gladstone theilte mit, daß Gerald Portals Berichte über Uganda vollendet und dem auswärtigen Amte zugestellt seien, doch habe bisher kein Minister in dieselben Einsicht genommen. Der Staatssekretär des Krieges, Campbell-Bannerman, gab die Erklärung ab, daß die in Frankreich mit elektrischen Edison-Torpedos vorgenommenen Versuche von der Regierung verfolgt wurden; die Regierung sei jedoch der Ansicht, daß jene Torpedos nicht die Vortheile der in England eingeführten in sich vereinigen.

London, 18. Dezember. Unterhaus. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die dritte Lesung des indischen Anleihegesetzes angenommen. Im Laufe der Debatte erklärte der Kanzler des Schatzes, Harcourt, auf Wunsch der indischen Regierung sei das Experiment gemacht worden, für welches sehr gewichtige Stimmen eingetreten seien. Wenn das Experiment erfolglos bleiben sollte, so müßten in Zukunft andere Maßregeln ergriffen werden.

** Die jüngsten Wechselfälle auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatze lassen den Ausgang des Matabelefeldzuges wieder in weitere Ferne gerückt erscheinen. Lobengula hat die definitive Entscheidung solange hinauszuziehen verstanden, bis der Eintritt der Regenzeit ihm einen Bundesgenossen an die Seite geführt hat, mit welchem die englische Kriegführung nicht so leicht als mit den Matabelehorden fertig werden dürfte. Das plötzliche Anschwellen der Binnenflüsse und die dadurch herbeigeführte Unpassirbarkeit ihrer Furten hat die unter Major Wilson stehende Vorhut der gegen Lobengula operirenden englischen Streitkräfte abgeschnitten, und bei der numerischen Schwäche des kleinen Häufleins herrschen wegen des Schicksals desselben im englischen Publikum ernste Besorgnisse.

Afrika.

Kairo, 7. Dezember. Die feierliche Eröffnung der Eisenbahnlinie Ismailia-Port-Said hat einen sehr befriedigenden Verlauf genommen. Die Zeremonie erhielt erhöhte Bedeutung durch die Anwesenheit des Khedive Abbas Pascha, dessen Popularität auch bei dieser Gelegenheit zu Tage trat. Wo er erschien, wurde er mit Begeisterung begrüßt. Die Ausschmückung der verschiedenen Objekte an der neuen Linie, sowie der Städte Ismailia und Port-Said ist weit glänzender ausgefallen, als man nach der anfänglichen Spärlichkeit der für diesen Zweck gewidmeten Beiträge hätte erwarten dürfen. Insbesondere bot der Hafen von Port-Said ein großartiges Bild. Die Festlichkeit in Ismailia entbehrte aber auch nicht eines politischen Beigeschmacks, indem man englischerseits dem Versuche der Franzosen, der Zeremonie ein ausschließlich französisches Gepräge zu leihen und den Suezkanal als eine französische Fahrstraße erscheinen zu lassen, mit Erfolg entgegentrat. In Ismailia wurde nämlich der Khedive von den Vizepräsidenten der Suezkanal-Gesellschaft, und zwar von Herrn F. Gutchard im Namen der Gesellschaft, und von Sir John Stokes im Namen der Königin von England begrüßt. Sir John Stokes wies nun in seiner Ansprache mit deutlich wahrnehmbarer Spitze darauf hin, daß in den Händen der englischen Regierung die größte Anzahl von Aktien der Suezkanal-Gesellschaft sich befinde. Außerdem markirte Sir John auch durch eine Aeußerlichkeit diesen Standpunkt, indem er, obgleich er nicht mehr aktiver Offizier ist, für diese Festlichkeit die große englische Generalsuniform angelegt hatte. Ueber die Eisenbahnlinie selbst ist zu bemerken, daß das Material — größtentheils französischen Ursprungs — durchwegs von vorzüglicher Qualität ist und die Waggons höchste Eleganz mit großem Komfort vereinigen. Die Strecke, welche sich auf 79 Kilometer ausdehnt, wird in drei Stunden zurückgelegt. Die längs des Suezkanals laufende Linie besitzt neun Stationen.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 19. Dezember.

An den hiesigen höheren Schulen werden Ostern 1894 den Programmen folgende Abhandlungen beigefügt werden: Stadtgymnasium: Theodor Lemcke, Beiträge zur Geschichte der Stettiner Rathsschule in fünf Jahrhunderten, 1. Theil; Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium: Rudolf Thiele, Ergebnisse der Nordpolforschung seit der Mitte des 19. Jahrhunderts; Schiller-Realgymnasium: Friedrich Krackenhagen, Katalog der Anstalts-Bibliothek. Das Marienstifts- und Kaiser Wilhelms-Gymnasium werden nur Schulnachrichten veröffentlichen.

— Herrn Uhrmacher E. Hahlweg hierselbst ist ein Patent auf ein von ihm konstruirtes Wiederholungsschlagwerk für Uhren ertheilt.

— Das Reichsmarineamt hatte im Jahre 1891 eine Preisbewerbung für einen starken und schnellen modernen gepanzerten Kreuzer ausgeschrieben. Wie das „Kl. Journ." meldet, sind im Ganzen 8 Projekte eingelaufen. Nach dem erst jetzt bekannt gewordenen Resultat der Prüfung wurde das Projekt der Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft „Germania" als dasjenige, in welchem die gestellte Aufgabe am besten gelöst war, anerkannt; dann kam der Stettiner „Vulkan". Die Schiff- und Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft „Germania" hat einen Preis von dreißigtausend Mark erhalten und der Stettiner „Vulkan" einen solchen von zwanzigtausend Mark.

— Die Sozialdemokratie scheint ihre Fühler jetzt auch nach den höheren Lehranstalten ausstrecken zu wollen. In Greifswald haben Primaner des dortigen Gymnasiums Beziehungen zu der sozialdemokratischen Partei angeknüpft, indem sie die Parteiführer in ihrer Wohnung aufsuchten und sozialistischen Versammlungen beiwohnten. Von der Schulbehörde wurde eine Untersuchung eingeleitet. Einer der Betheiligten erklärte dem Direktor bei dem Verhör u. A., seine politischen Ansichten hätten sich noch nicht geklärt, er wüßte daher noch nicht, ob er sich wirklich den Sozialdemokraten anschließen würde. Von den maßgebenden Behörden werden die entsprechenden Maßregeln getroffen, um in Zukunft ähnliche Erscheinungen zu verhindern.

* In der Zeit vom 10. Dezember bis 16.

Dezember sind hierselbst 24 männliche und 36 weibliche, in Summa 60 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 24 Kinder unter 5 und 23 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 6 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 5 an Lebensschwäche, je 2 an Abzehrung, Krämpfen, Durchfall und entzündlichen Krankheiten, je 1 an Keuchhusten, Grippe, Schwindsucht und Gehirnkrankheit. Von den Erwachsenen starben 8 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 6 an anderen entzündlichen Krankheiten, 5 an Schwindsucht, 5 an Krebskrankheiten, 4 an Altersschwäche, 3 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 3 an Schlagfluß, 1 an Diphtheritis und Scharlach, 1 an organischer Herzkrankheit, 1 an Entzündung des Unterleibs.

* Die im Armenhause an der Wallstraße wohnhafte 53 Jahre alte Arbeiterwittwe Johanna Loof geb. Wergin entfernte sich vorgestern Nachmittag von dort. Gestern Vormittag fand man die Frau am Grünen Graben in der Nähe des Kohlenhofes von Krause u. Co. zwischen Fässern liegend todt auf. Ein hinzugezogener Arzt stellte als Todesursache Herzschlag fest.

* Aus einem Grenzstraße 17 belegenen Kaufmannsladen wurden in der Nacht vom 16. zum 17. d. Mts. mittelst Einbruchs Fleischwaaren und Spirituosen gestohlen, auch den Inhalt der Wechselkasse nahmen die Spitzbuben mit. Unter dem Verdachte, diesen Diebstahl ausgeführt zu haben, stehen ein Arbeiter und ein Bäckergeselle, die bereits inhaftirt worden sind. — In vorletzter Nacht wurde ein Handelskeller im Hause Falkenwalderstraße 1 erbrochen und dort größere Mengen Obst, Nüsse, Apfelsinen, Gänsebrüste und Gänseklein, im Gesammtwerthe von 32 Mark, gestohlen.

— „Der ungläubige Thomas", ein Schwank von Laufs, welcher in Berlin im Lessingtheater einen durchschlagenden Erfolg erzielt hat, wird am Neujahrstage mit Herrn Direktor E. Schirmer in der Titelrolle im Bellevue-Theater zur ersten Aufführung gelangen; auch die beiden Weihnachtsfesttage bringen Novitäten, der erste die Gesangsposse „Goldlotte", der zweite den Schwank „Stehauf" von Kneisel.

* Wegen einer an der Gasleitung vorzunehmenden Reparatur wird die Neue Brücke vom Donnerstag, den 21. d. M. ab bis zur Beendigung der Arbeiten für den Schiffsverkehr gesperrt.

Aus den Provinzen.

Pyritz, 18. Dezember. Gestern verstarb auf seinem Gut Sabow der Kreistags-Abgeordnete des Kreises, Rittergutsbesitzer Friedr. Tummeley, im 62. Lebensjahre. In einem demselben gewidmeten Nachruf des Kreistages und des Kreis-Ausschusses wird gesagt: „Wenigen Menschen ist es vergönnt, sich die allgemeine ungetheilte Liebe seiner Mitmenschen aller Stände in dem Maße zu erwerben, wie sie die edle Herzensgüte, Uneigennützigkeit und gewinnende Freundlichkeit des Verstorbenen sich gewonnen hatte. Einer unserer Edelsten und Besten ist uns entrissen, wir wissen, daß die Zahl derer, die mit uns um ihn schmerzlich trauern, eine sehr große ist."

Greifswald, 18. Dezember. Der Gemeinnützige Verein veranstaltet im laufenden Wintersemester einen Zyklus öffentlicher Vorträge, den gestern Herr Professor Fuchs mit einem überaus anziehenden und belehrenden Vortrag über die Weltausstellung in Chicago eröffnete. An der Hand von Abbildungen und Grundrissen gab der Vortragende ein anschauliches Bild der großartigen in die Geschichte unseres modernen Wirthschaftslebens tief eingreifenden Weltunternehmung; ein gewandter Schilderer und kundiger Führer ließ er die zahlreiche und aufmerksame Hörerschaft die weiten Räume der kolumbischen Ausstellungspaläste wie im Fluge durcheilen und entließ uns alle mit einem deutlichen zusammenfassenden Gesammtbilde der größten und gelungensten Ausstellung, die unsere Zeit gesehen. Ihre kunstgeschichtliche, ihre wirthschaftliche und politische Bedeutung fand im fesselnden Vortrage allseitige Würdigung. Der lebhafte Beifall, den der dichtbesetzte Saal dem Vortragenden zollte, war der wohlverdiente Dank für mannigfache Belehrung und genußreiche Anregung.

Treptow a. Toll. Kürzlich berichteten wir von einer blutigen Affaire auf dem Gutshofe zu Daberkow. Der dortige Gutsinspektor schoß in der Nothwehr auf einen Knecht, dem der Gesichtsknochen unterhalb des Auges zerschmettert wurde. Der Schwerverletzte mußte nach Greifswald geschafft werden, wo die Kugel entfernt worden ist. Der Inspektor hat, wie nachträglich gemeldet wird, die Flucht ergriffen und ist wahrscheinlich nach Amerika entkommen.

Kunst und Literatur.

Stettin, 19. Dezember. Soeben ist eine neue Auflage der Geschichte des Grenadier-Regiments (1. pomm.) Nr. 2 erschienen und zum Preise von 50 Pf. bei Herrn Hoflithographen A. Hochstetter zu haben. Neben der ausführlichen Geschichte des Regiments enthält das Buch die bildlichen Darstellungen der Uniformen und Fahnenbänder der verschiedenen Jahrhunderte und dürfte manchem Kameraden des Regiments als Weihnachts-Geschenk sehr erwünscht sein.

Dem in unserer Stadt garnisonirenden 1. pommerschen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2 widmet ein Offizier des Regiments zu Weihnachten eine für die Unteroffiziere und Mannschaften bestimmte, kurzgefaßte Geschichte des Regiments und seiner Stammtruppentheile. Wir glauben im Interesse derjenigen unserer Abonnenten, welche im Regiment gestanden oder sonstige Beziehungen zu demselben haben, auf diese Erscheinung aufmerksam machen zu müssen. 85 Jahre einer Truppe werden in dem kleinen Hefte anspruchslos beschrieben, welche mit der Geschichte unseres Vaterlandes, insbesondere unserer Provinz und Stadt aufs engste verflochten ist. Das Buch schildert die Entstehung des Regiments nach dem Kriege 1806 und 1807, die Geschichte seiner Stammtruppentheile, der ruhmvollen Vertheidiger von Graudenz, Danzig und Kolberg, die Theilnahme an den Feldzügen 1812, 1813, 1814, 1815 und den Antheil an den letzten Kriegen 1866, 1870 u. 71. Manche wackere That Angehöriger des Regiments wird der Vergangenheit entrissen, und kann das Buch Allen warm empfohlen werden, welche sich des alten Regiments mit Anhänglichkeit erinnern und seine ruhmvolle Vergangenheit kennen lernen wollen. Bestellungen auf das Büchlein, welches bei der hiesigen Firma J. Rosenkranz gedruckt und fertig gestellt wurde und nur 40 Pf. kosten soll, werden entgegengenommen im Büreau des 1. pommerschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2 und bei L. Saunier, Mönchenstraße 12—13, J. Rosenkranz, Gr. Oderstraße 23. [358]

Prof. Dr. Koch, Geschichte der deutschen Literatur. Stuttgart, Göschens Verlag. Geb. 80 Pf.

In dem Buch ist ein reicher Schatz von Wissen niedergelegt; aber die Form ist so kurz und die Anspielungen sind für Kinder so hoch, daß wir das Buch für Kinder nicht empfehlen möchten. [352]

Brockhaus' Konversations-Lexikon. Vierzehnte vollständig neubearbeitete Auflage, ein Riesengebäude deutschen Fleißes, auf 16 Bände berechnet, liegt halb vollendet in den ersten 8 Bänden vor uns, und ist ein Schatz, der jedem aufs beste empfohlen werden kann. Der Text ist klar, präzis und dabei angenehm lesbar von den besten Autoritäten verfaßt. Die illustrative Ausstattung ist unübertroffen meisterhaft. Bereits liegen auf dem Gebiete der Naturwissenschaften nicht weniger als 96 Tafeln vor, darunter 19 Chromotafeln, auf technischem Gebiet 89 Tafeln; zur Kunst finden sich 60 Tafeln, darunter 15 Chromos; 15 landwirthschaftliche, 12 militärische, 19 geographische Tafeln, in Summa 414 Tafeln und Karten. Die zweite Hälfte des Werks wird noch 77 Chromotafeln, beinahe doppelt so viel als bisher, insgesammt noch 486 Tafeln und Karten bringen. Jeder Band ist in gleicher überaus gründlicher und zuverlässiger Weise bearbeitet. Wir haben viele Artikel großen wie ganz kleinen Umfanges geprüft, aber überall dieselbe Sorgfalt und Zuverlässigkeit gefunden. Wir können daher aus eigener Erfahrung dies Konversations-Lexikon als ein ausgezeichnetes Werk allen empfehlen. [329]

Das Musik-Lexikon, herausgegeben von Professor Kalauer. Berlin bei Ries u. Erler. Das Publikum erhält in demselben für 75 Pf. auf 48 Seiten eine Fülle trefflichen Humors. Das amüsante Büchlein sei allen Freunden heiterer Lektüre bestens empfohlen. [353]

München, 17. Dezember. Der Geheime Regierungsrath Dr. Julius Meyer, früherer Direktor der königlichen Gemäldegallerie, ist gestorben. (Julius Meyer, geb. 26. Mai 1830 in Aachen, erhielt seine Bildung zunächst in Mannheim, sodann auf der Göttinger Universität und beschäftigte sich von 1852 in Heidelberg mit literarisch-philosophischen Arbeiten. 1859 siedelte er nach München über und widmete sich ganz dem Kunststudium. Im Jahre 1872 wurde er nach Berlin als Direktor der Gemäldegallerie berufen, deren Katalog er herausgab. Außerdem veröffentlichte Meyer noch eine Anzahl Werke über Malerei.)

Vermischte Nachrichten.

— Dem Professor Virchow wurde — so wird berichtet — dieser Tage durch die Post ein Muster-Packetchen übermittelt, das einen kleinen Sack mit „Samen" enthalten sollte. Da die Marke von dem Packet entfernt war, konnte der Gelehrte aus einem Aufdruck zunächst nur feststellen, daß die Sendung aus einem Lande komme, wo spanisch gesprochen wird. Eine Sendung dieser Art wurde von ihm weder erwartet, noch war sie ihm sonst wie angekündigt; in der Familie wurde man ängstlich und die Gattin des Gelehrten widersetzte sich ganz energisch der Oeffnung des geheimnißvollen Packets. Zum Glück kam bald darauf ein Brief aus Santiago, der Beruhigung brachte. Das Packet enthielt thatsächlich Samen und zwar von Chenopodium Quinoa, einer in Bolivien und Chile angebauten Brodfrucht, die neuerdings auch in Rußland zur Herstellung von Hungerbrod benutzt worden ist. Der Absender war ein alter Freund Virchow's, der jetzt im 85. Lebensjahre stehende Gelehrte Dr. Philippi.

— Die interessanten kleinen Eigenthümlichkeiten der amerikanischen Justiz, die oft schon charakterisirt wurden, werden am besten in lebendigen Beispielen aus der täglichen Praxis vorgeführt. Hier einige kleine Moment-Aufnahmen aus amerikanischen Gerichtssälen zur Beleuchtung des Verhältnisses zwischen Richtern, Geschworenen, Anwälten und Zeugen. Der bemerkenswertheste Fall in der Geschichte der Gerichte von Texas ist jüngst vor Richter English in Oakland zur Verhandlung gekommen, der der Frau Ella Halloway gegen J. H. Van Alstine. Die Verhandlungen dauerten drei Tage und wurde der Fall am Abend den Geschworenen übergeben. Bevor sich diese zurückgezogen, forderten sie, daß Jedem seine Gebühren von fünfzig Cents bezahlt würden, doch erhob der Richter Einwand und befahl ihnen, ein Verdikt abzugeben, widrigenfalls sie keine Gebühren bekommen würden. Die Jury zog sich zurück und kehrte nach Verlauf von fünfzehn Minuten mit einem versiegelten Verdikt zurück; bevor sie es aber abgab, forderte sie nochmals ihre Gebühren. Unter Protest gab der Richter jedem Geschworenen 50 Cents. Er öffnete dann den Wahrspruch und las: „Die Jury kann sich nicht einigen." Dies brachte den Richter in Wuth und er forderte die 50 Cents von jedem Geschworenen zurück. Da sie sich weigerten, das Geld wieder herauszugeben, ordnete der Richter die Einsperrung der Jury an, bis sie ein Verdikt abgegeben habe. Als sie nach Ablauf einer Stunde sagen ließ, sie sei noch immer nicht im Stande, sich zu einigen, forderte Richter English nochmals Herausgabe der Gebühren, doch lehnten die Geschworenen dies nochmals ab, worauf der Richter sie zu je 2.50 Dollars Strafe verdonnerte. Schließlich wurde ein Vergleich dadurch erzielt, daß vier Geschworene die Gebühren zurückgaben, während die beiden anderen die Strafe von 2.50 Dollars bezahlten. Der Fall wird vor ein höheres Gericht gebracht werden.

In Ottumwa in Jowa hat sich ebenfalls etwas Bemerkenswerthes ereignet. Eine junge Dame von guter Erziehung war Entlastungszeugin in einem Mordprozeß und wurde von dem Hauptanwalt für die Anklage in einer so nichtswürdigen Weise ins Kreuzverhör genommen, daß sie, als sie endlich vor Scham und Verwirrung an allen Gliedern zitternd vom Zeugenstand heruntertrat, ihrer Entrüstung und ihrem verletzten weiblichen Gefühl dadurch Ausdruck gab, daß sie die auf dem Tische stehende Wasserkanne ergriff und deren Inhalt über den Kopf ihres Peinigers entleerte.

Wäre damit die Sache abgethan, so könnte man über die Sache lachen und das kalte Sturzbad als eine einigermaßen hinreichende Vergeltung für die anwältliche Niedertracht ansehen. Leider hat dieselbe ein noch viel schlimmeres Nachspiel gehabt. Denn Frl. Edna Cook — das ist der Name der jungen Dame — verfiel in hysterische Krämpfe und später in Tobsucht, so daß sie in eine Zwangsjacke gesteckt werden mußte, um nicht sich selbst oder ihren Wächtern ein Leid anzuthun. Dazu schreibt nun der amerikanische „Westen" und mit ihm wesentlich übereinstimmend der „Milwaukee Herold": „Der Vorfall sollte im ganzen Lande Beachtung finden. Es ist ein abschreckendes Beispiel von den Wirkungen der nichtswürdigen Zeugenquälerei, wie sie hier zu Lande geübt wird und welche an Grausamkeit der mittelalterlichen Folter kaum nachsteht. Wir haben Vereine gegen Thierquälerei, wäre es nicht an der Zeit, auch einen Verein gegen Zeugenquälerei zu gründen?"

— Ein seltener Unglücksfall ereignete sich, wie die „Königsb. Allg. Ztg." berichtet, vor Kurzem auf dem Gute Augallen. Der dortige Kämmerer hatte im Sommer einen in Folge einer Schußwunde flügellahmen Reiher eingefangen. Anfangs zeigte sich das Thier seiner neuen Umgebung gegenüber sehr scheu und trotzig. Nach und nach aber gewann es Zutrauen, besonders zu den Kindern, seinen treuen Pflegern, und folgte ihnen auf Schritt und Tritt. Als eines Tages die achtjährige Tochter der Kämmererfamilie und deren Schulfreundin ihre Kräfte im Ringen maßen, sprang plötzlich der Reiher auf das andere Mädchen zu und versetzte demselben einen starken Schnabelhieb in das eine Auge, das in Folge dessen die Sehkraft völlig verlor.

Berlin. Das große Loos der Rothen Kreuz-Lotterie, der Hauptgewinn der letzten Ziehung, im Betrage von 100 000 Mark, ist nach der „Post" einem Dienstmädchen in der Wilhelmstraße zugefallen. Aber die glückliche Gewinnerin ist nicht mehr im Besitz des Looses! Wie im vorigen Jahre, so kaufte sich jenes Dienstmädchen auch in diesem Jahre ein Loos der Rothen Kreuz-Lotterie. Gelegentlich sah es einmal in den veröffentlichten Gewinnlisten nach und, da es die Nummer seines Looses nicht fand, warf das, seiner Dienstherrschaft als etwas flüchtig bekannte Mädchen das Loos in den Mülleimer. Von da nahm es den Weg in die Müllgrube des Hofes, dann auf den Müllwagen und schließlich in das Müllabfuhr-Depot! Aber das Dienstmädchen hat sich die Nummer — 350812 — mit Bleistift in ihr Gesangbuch eingetragen und wurde aufmerksam auf ihr Loos, als es in voriger Woche die Notiz las, daß sich der Gewinner des großen Looses noch nicht gemeldet habe. Alle Versuche, des Looses wieder habhaft zu werden, schlugen erklärlicherweise fehl. Wie wird sich aber die Lotterie-Verwaltung zu diesem Falle stellen? Daß die Angaben des Mädchens vollkommen glaubwürdig sind, versichert die Herrschaft, bei der es viele Jahre dient. Rechtlich würde die Rothe Kreuz-Lotterie kaum dazu verpflichtet sein, der Gewinnerin das Geld auszuzahlen, selbst wenn letztere alle erforderlichen Beweise liefern könnte, daß sie im Besitz des Looses gewesen sei, es aber auf die oben geschilderte Weise verloren habe. — Wie das erwähnte Blatt vernimmt, hat das Dienstmädchen gestern ein Immediat-Gesuch an den Kaiser eingereicht.

Wien, 15. Dezember. An dem heutigen Vortragsabende des Flugtechnischen Vereins im Saale des österreichischen Ingenieur- und Architektenvereins wiederholte Herr Professor Georg Wellner aus Brünn seinen durch Demonstrationen erläuterten Vortrag über das von ihm entworfene Projekt einer Segelrad-Flugmaschine. Er leitete die heutige Auseinandersetzung über sein Projekt mit der Mittheilung ein, daß er nach seinem ersten Wiener Vortrage vom 18. November sein Projekt in den flugtechnischen Vereinen von München und Berlin dargelegt und dort allseitige Anerkennung gefunden habe. Sodann ging er zur Erklärung seiner Flugmaschine über; er habe sich auf das Prinzip gestützt, daß zur Herstellung eines verwendbaren Flugapparates die genaue Beobachtung des Flügelschlages der Vögel und Insekten die beste Belehrung biete und daß nach Art der Flügel dieser Thiere die Behelfe zum Flugapparate zu konstruiren seien. Es habe sich herausgestellt, daß der Flügelschlag um so rascher sein müsse, je kleiner die Flügel seien; rasch rotirende Flächen eignen sich am besten, um mit möglichst kleiner Arbeitskraft die größte Hebewirkung zu erzielen. Sehr fördernd sei die Erkenntniß des Umstandes gewesen, daß Flächen, die einen Impuls zum Rotiren bekommen haben, durch den Luftdruck in rotirender Bewegung erhalten bleiben. Zur raschen Rotation sei am tauglichsten die Anwendung der vier den Insektenflügeln nachgebildeten Segel an einem Excenter, so daß in der Bewegung immer je zwei gegenüberstehende von den 4 Segeln sich in einer Position befinden, daß sie gewissermaßen eine luftschöpfende Wirkung im Sinne der Hebekraft ausüben können. Durch die Bewegung der am Excenter angebrachten Segel werde die Luft zusammengeschoben und verdichtet und dadurch bei genügend rascher Rotation die Schwerkraft des Luftschiffes aufgehoben, so daß es schwebt. Zugleich sorge das Segelrad auch für die Vorwärtsbewegung der Maschine. Es ließen sich Flugmaschinen in verschiedenen Größen erbauen. Professor Wellner demonstrirte an Bildern eine große Maschine für 16 Personen, an deren zigarrenförmigem Körper rechts und links je vier Segelräder angebracht sind; diese Maschine würde einen Motor von etwa 100 Pferdekräften brauchen, das Segelrad hätte einen Durchmesser von 4,5 Metern und die Anfangsgeschwindigkeit würde 45 Meter betragen. Indessen ließen sich selbstverständlich auch kleinere Flugmaschinen konstruiren mit vier oder zwei Segelrädern, ja auch solche mit einem Segelrade, das über dem Motor angebracht wäre, ließen sich erbauen. Durch die vom Motor aus zu bewerkstelligende größere oder kleinere Geschwindigkeit der Rotation der Segelräder ließe sich leicht die Fahrgeschwindigkeit regeln. Das Steuer, aus zwei fast herzförmigen Flügeln oberhalb der Segelräder bestehend, sollte so eingerichtet werden, daß beim Aufklappen der beiden Steuerflügel sich diese der Fahrtrichtung quer entgegen stellen, also ein Verlangsamen der Fahrt oder ein vollständiges Stehenbleiben der Flugmaschine ermöglichen; das Luftschiff könnte also auch durch Entgegenwirken der Segelräder und der Steuerflügel in den Lüften zum Stehen gebracht werden. Das Heben und Sinken des Fahrzeuges wäre ebenfalls von der größeren und kleineren Tourenzahl der Segelräder abhängig. Professor Wellner erklärte schließlich, daß eine Reihe von Vorversuchen nöthig sei, um über Einzelheiten vollkommene Klarheit zu erbringen; so wurde beispielsweise behauptet, daß es nicht genügend leichte und zugleich genügend kräftige Motoren gäbe. Seiner Ueberzeugung nach ließen sich Motoren, die die nothwendigen Eigenschaften besitzen, herstellen; Motoren von der Stärke einer Pferdekraft, die nicht mehr wie 30—32 Kilogramm wiegen, gebe es bereits und sie würden vollkommen genügen. Professor Wellner schloß, indem er die feste Zuversicht aussprach, daß das Projekt vollkommen ausführbar sei. Im Publikum schien diese Zuversicht nicht allgemein getheilt zu werden, wie aus einer Reihe von Anfragen hervorging. So wurde von einer Seite behauptet, daß es trotz der neuen Vorrichtungen nicht möglich sein werde, das Schiff in den Lüften vollständig zum Stehen zu bringen; Prof. Wellner mußte einräumen, daß diese Behauptung richtig sei und daß kein vollständiger Stillstand der Flugmaschine in den Lüften erzielbar sei. Dem Einwand gegenüber, daß das Schiff in den Lüften immer von der Einwirkung des Windes abhängig sein werde, suchte Professor Wellner damit entgegenzutreten, daß er behauptete, die Fahrgeschwindigkeit des Luftschiffes müsse die Geschwindigkeit des Windes übertreffen und damit die hemmende Einwirkung des letzteren paralysiren oder übertreffen. Einleuchtender wurde der erwähnte Einwand durch die Erwägung parirt, daß sich die Flugmaschine — ungleich den Luftballons — nur in Höhen von 20—30 Metern über der Erde bewegen werde, daher in der Regel gegen besonders heftige Windströmungen nicht anzukämpfen haben werde. Den meisten Beifall fand eine Aufforderung, endlich von den Berechnungen und Modellen zu wirklichen Proben überzugehen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 19. Dezember.

Wetter: Schön. **Temperatur** + 3 **Grad Reaumur. Barometer** 763 **Millimeter.** — **Wind:** SO.

Weizen still, per 1000 Kilogramm loko 133,00—138,00, per Dezember 139,50 nom., per April-Mai 145,00 bez., 145,50 B. u. G.

Roggen still, per 1000 Kilogramm loko 117,00—120,00 bez., per Dezember 122,00 nom., per Dezember-Januar —,—, per April-Mai 126,50—126,00—126,50 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm loko 138,00 bis 160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 140,00 bis 148,00.

Rübl ohne Handel.

Spiritus behauptet, per 100 Liter à 100 Prozent 70er loko 30 bez., per Dezember 70er 29,6 nom., per April-Mai 70er 31,7 bez., per Mai-Juni 70er 32 B. u. G.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 139,50, Roggen 122,00, 70er Spiritus 29,6.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 19. Dezember.

Weizen per Dezember 143,50 bis 143,25 Mark, per Mai 150,00 Mark, per Juni 1894 —,— Mark.

Roggen per Dezember 126,25 bis —,— Mark, per Mai 1894 129,75 Mark, per Juni —,— Mark.

Spiritus loko 70er 31,30 Mark, per Dezember 70er 30,50 Mark, per April 70er 36,80 Mark, per Mai 1894 70er 37,00 Mark.

Hafer per Dezember 156,25 per Mai 1894 141,50 Mark.

Mais per Dezember 112,75 Mark, per Mai 1894 108,00 Mark.

Rüböl per Dezember 45,80 Mark, per April-Mai 46,70 Mark.

Petroleum per Dezember 19,70 Mark.

Berlin, 19. Dezember. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,75	Amsterdam kurz	168,85
do. do 3½%	100 00	Paris kurz	80,75
Deutsche Reichsanl. 3%	85,50	Belgien kurz	80,70
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97,10	Berliner Dampfmühlen	140,00
Italienische Rente	81,00	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	74,25
do. 3% Eisenb.-Oblig.	51,10	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	198,00
Ungar. Goldrente	94,70	„Union", Fabrik chem. Produkte	124,25
Rumän. 1881er amort. Rente	95,10	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,60
Serbische 5% Tab.-Rente	70,30	Anatol. 5% gar.-Esb. Pr.-Obl.	56 30
Griechische 4% Goldrente	29,60	**Ultimo-Kourse:**	
Russ. Boden-Credit 4½%	102,40	Disconto-Commandit	171 0
do. do von 1886	99 10	Berliner Handels-Gesellsch.	129,00
Mexika. 6% Goldrente	66,40	Oesterr. Credit	205,75
Oesterr. Banknoten	162,75	Dynamite Trust	127 90
Russ. Banknoten Cassa	215,40	Bochumer Gußstahlfabrik	120,25
do. do Ultimo	215,25	Laurahütte	108,30
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	215,25	Harpener	131,80
do. (110) 4%	102 25	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	112,60
do. (100) 4%	101,20	Dortm. Union St.-Pr. 6%	53,10
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,50	Ostpreuß. Südbahn	68 50
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	107.75	Marienburg-Mlawkabahn	69,00
Stett. Vulc.-Prioritäten	134,00	Mainzerbahn	107,90
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-m-Akt. à 1000 M.	134,00	Norddeutscher Lloyd	114 70
do. 6% Prioritäten	134,00	Lombarden	44,10
Petersburg kurz	213,15	Franzosen	— —
London kurz	20,33		
London lang	202 15		

Tendenz: fest.

Paris, 18. Dezember. Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

		Kours v. 16.
3% amortisirb. Rente	98,85	98,80
3% Rente	98,22½	98,17½
Italienische 5% Rente	82,07½	82 55
3% ungar. Goldrente	95,81	95 75
III. Orient	68,65	68,75
4% Russen de 1889	99,90	99,60
4% unifiz. Egypter	102,00	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	63,12	63,25
Convert. Türken	22,80	22 80
Türkische Loose	92,50	92,50
4% privil. Türk.-Obligationen	463,00	465,00
Franzosen	636,25	640,00
Lombarden	236,25	237,50
Banque ottomane	600,00	599,00
„ de Paris	645,00	643,00
„ d'escompte	60,00	60,00
Credit foncier	1057,00	1056,00
„ mobilier	—,—	—,—
Meridional-Aktien	543,00	550,00
Rio Tinto-Aktien	382,50	384,30
Suezkanal-Aktien	2712,00	2716 00
Credit Lyonnais	772,00	771,00
B. de France	4182,00	4190,00
Tabacs Ottom.	410,00	409,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 7/16	122 7/16
Wechsel auf London kurz	25,17	25,17½
Cheque auf London	25,19	25,19½
Wechsel Amsterdam k.	207,12	207,18
„ Wien k.	199,50	199,50
„ Madrid k.	404 00	403,50
Comptoir d'Escompte, neue	11,00	—,—
Robinson-Aktien	116,87	117,50
Portugiesen	19,93	19,87½
3% Russen	83,40	83,20
Privatdiskont	2 5/16	2 5/16

Magdeburg, 18. Dezember. **Zuckerbericht.** Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,—, neue 13,75. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,—, neue 12,95. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement —,—. Ruhig. — Brod-Raffinade I. —,—. Brod-Raffinade II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß —,—. Gemahlener Melis I. mit Faß —,—. Geschäftsl. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 12,37½ bez., 12,40 B., per Januar 12,45 bez., 12,50 B., per Februar 12,52½ G., 12,52½ B., per März 12,62½ bez., 12,67½ B. — Stetig.

Köln, 18. Dezember, Nachm. 1 Uhr. **Getreidemarkt.** Weizen alter hiesiger loko 16,25, do. neuer hiesiger 15,75, fremder loko 16,75, per November —,—. Roggen hiesiger loko 14,75, do. fremder 16,50, per November —,—. Hafer alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 17,25, fremder 17,00. Rüböl loko 51,00, per Mai 49,50 B. — Wetter: Schön.

Hamburg, 18. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 82,50, per März 81,25, per Mai 79,50, per September 76,75. — Behauptet.

Hamburg, 18. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Dezember 12,40, per März 12,65, per Mai 12,77½, per September 12,75. Ruhig.

Bremen, 18. Dezember. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum.** (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Sehr fest. Loko 4,95. — **Baumwolle** ruhig.

Amsterdam, 18. Dezember, Nachmittags. **Getreidemarkt.** Weizen auf Termine unverändert, per März 156,00, per Mai 157,00. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine wenig veränd., per März 112, per Mai 111,00. Rüböl loko 25,00, per Mai 1894 24,25.

Amsterdam, 18. Dezember. **Java-Kaffee** good ordinary 52,00.

Amsterdam, 16. Dezember. **Bancazinn** 47,25.

Antwerpen, 18. Dezember. **Getreidemarkt.** Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Antwerpen, 18. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11,85 bez., 12,00 B., per Dezember 11,87 B., per Januar 12,00 B., per Januar-März 12,00 B. Höher.

Paris, 18. Dezember, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Dezember 20,50, per Januar 20,60, per Januar-April 20,70, per März-Juni 21,10. — Roggen beh., per Dezember 14,80, per März-Juni 14,80. — Mehl beh., per Dezember 43,70, per Januar 43,80, per Januar-April 43,80, per März-Juni 44,30. — Rüböl beh., per Dezember 52,50, per Januar 52,50, per Januar-April 53,25, per März-Juni 52,75. — Spiritus träge, per Dezember 35,00, per Januar 35,50, Januar-April 35,75, per Mai-August 36,75. — Wetter: Kalt.

Paris, 18. Dezember, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) beh., 88% loko 34,50 bis —,—. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dezember 37,00, per Januar 37,00, per Januar-April 37,25, per März-Juni 37,37½.

Havre, 18. Dezember, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) **Kaffee** good average Santos per Dezember 102,75, per März 100,50, per Mai 98,75. Schleppend.

London, 18. Dezember, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, Preise unverändert. Mahlgerste fest. Von schwimmendem Getreide Weizen stetig. Gerste fester, Mais fest.

London, 18. Dezember. An der Küste 5 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Feuchtkalt.

London, 18. Dezember. 96prozent. **Javazucker** loko 15,50, ruhig. — **Rübenrohzucker** loko 12,25, ruhig. — **Centrifugal Cuba** —,—.

London, 18. Dezember. **Chili-Kupfer** 43,25, per drei Monat 43,75.

London, 18. Dezember. **Kupfer**, Chili bars good ordinary brands 43 Lstr. 5 Sh. — d. **Zinn** (Straits) 75 Lstr. 17 Sh. 6 d. **Zink** 16 Lstr. 17 Sh. 6 d. **Blei** 9 Lstr. 12 Sh. 6 d. — **Roheisen.** Mixed numbers warrants 44 Sh. — d.

Glasgow, 18. Dezember, Nachmittags. **Roheisen.** (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 43 Sh. 9½ d.

Glasgow, 18. Dezember. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 5786 Tons gegen 4744 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 18. Dezember. (Anfangskourse.) **Petroleum.** Pipe line certificates per Dezember —,—. **Weizen** per Mai 72,50.

Wasserstand.

Stettin, 19. Dezember. Im Revier 17 Fuß 3 Zoll = 5,42 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Pest, 19. Dezember. Der Bischof von Raab, Dr. Zalka, hat an die Dechanten seines Bezirks ein Schreiben gerichtet, in welchem er dieselben auffordert, bei den Abgeordneten ihrer Bezirke dahin wirken zu wollen, daß dieselben gegen die Kirchenpolitik der Regierung Stellung nehmen. „Wir wollen nicht", heißt es weiter, „daß das protestantische Eherecht 9 Millionen Katholiken an den Hals gehängt werde. Wir werden vielmehr unentwegt an den Satzungen der Kirche des Heiligen Stephan festhalten. Die Jurisdiktion über die Ehe gebührt ausschließlich der Kirche."

Gent, 19. Dezember. In Folge des gestrigen Sieges der katholischen Antisozialisten über die Sozialisten und Liberalen bei den Mitgliedswahlen des Arbeitergerichtes herrscht in der alten Hochburg des belgischen Sozialismus große Aufregung. Den Katholiken feindliche Umzüge fanden gestern Abend statt, wobei es zu mehreren Zusammenstößen kam, die aber von der Polizei sofort beseitigt wurden.

Antwerpen, 19. Dezember. Der Direktor der Assekuranzgesellschaft erhielt gestern mehrere Briefe, in welchen der Urheber des großen Brandes des Hansa-Hauses anonym denunzirt wird. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Paris, 19. Dezember. Eine große Anzahl Geldbriefe läuft täglich für den Anarchisten Vaillant ein. Die Polizei ist eifrig bemüht, die Absender dieser Geldbriefe zu entdecken.

Aus St. Etienne wird gemeldet, daß gestern die Haussuchungen bei Bergleuten verschiedener Gruben fortgesetzt wurden. Mehrfache Schriftstücke welche vorgefunden worden, lassen in der That auf ein vorhandenes Komplott schließen.

Paris, 19. Dezember. Unter den auszuweisenden 200 Anarchisten befinden sich 37 Deutsche, zahlreiche Russen, Italiener, einige Oesterreicher, Belgier, Engländer, Holländer und Schweizer. Bei der Verhaftung des gefährlichen Anarchisten Merignan erklärte dieser, er könne keinen Widerstand leisten, da er überrascht worden sei. Die Haussuchung führte zur Entdeckung zahlreicher anarchistischer Bücher und Flugschriften, sowie mehrerer mit Dynamit und Eisenstücken geladener Bomben. Merignan hatte wie aus den Briefen hervorgeht, einen Anschlag gegen eine öffentliche Versammlung geplant.

Rouen, 19. Dezember. Der hiesige Bahnhof ist in der verflossenen Nacht vollständig abgebrannt.

Konstantinopel, 19. Dezember. Aufsehen erregt die Absetzung des Valis von Angora, Abbedin Pascha, und die Ersetzung desselben durch den Vali von Siwas. Gegen Abbedin soll eine Untersuchung eingeleitet worden sein.

Newyork, 19. Dezember. Neuerdings wird gemeldet, daß bei Louisville ein Güterzug entgleiste und von dem 35 Fuß hohen Damm abgestürzt sei. Viele Personen sollen getödtet und andere verwundet worden sein.

Aus San Francisco wird gemeldet, daß ein Wirbelsturm Nagasaki heimsuchte. 2500 Gebäude sollen zerstört, 320 Personen getödtet und 630 verletzt worden sein. Der Schaden längs der Küste soll bedeutend sein.